

Berichte und Petitionen noch die weiteren Beratungen der Gesetzentwürfe, betr. Aufhebung von Erbzünften in der evangelischen Landeskirche, die Abänderung des Berggesetzes, die Entschädigung der Reichsunmittelbaren, die Erweiterung des Staatsbesoldungsgesetzes, die Einführung der Rangbeibehaltung für Schleswig-Holstein, das Gehalt des Ministerpräsidenten, die Anstellung der Militärminister und die Territorien-Bahnen aus; außerdem noch der Gesetzentwurf betr. die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvoornomern und Rügen. Im Derenhanje sind noch unedirt die Gesetzentwürfe betr. Aufhebung der Amtsgerichts für Nordstrand und Pellworm, den Anlauf der Stargard-Rüster Bahn, die Befreiung der kirchlichen Steuerfreiheit der Angehörigen der Pieler Universität, die evangelische Kirchenverwaltung und die Erweiterung des Bremischen Staatsgebietes.

Der Kolonialrat trat am Mittwoch im Berliner Auswärtigen Amt zu einer Beratung zusammen. Dieser lag eine Vorlage zur Grunde, in welcher um ein Gutachten darüber erucht wird, auf welche Weise eine einheitliche Schreib- und Sprechweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen zweckmäßig herbeizuführen ist. Mit Genehmigung des Reichstages wohnten der Beratung von Seiten des Reiches: Marineminister der Admiral Graf von Dönhoff, von Seiten der Berliner geographischen Gesellschaft der Professor Freiherr von Middendorf, endlich Dr. Fischer von Dandmann bei. Es wurde die Nothwendigkeit anerkannt, daß eine Einheitlichkeit in Bezug auf Schreib- und Sprechweise der geographischen Namen mit thunlichster Berücksichtigung herbeizuführen werde. Jedoch machte sich eine Meinungsverschiedenheit darüber geltend, ob die Regelung von dem Kolonialrat oder von einer besonderen Sachverständigen-Kommission zu treffen sei, welche der Reichskanzler zu berufen habe. Nach Erörterung dieser Meinungen, endlich auch nach Prüfung der zu demselben Sachverhältnisse sich der Kolonialrat mit sehr geringer Mehrheit im Sinne der zweiten Alternative entschieden.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen hierseits am 1. Mai ist eine Festveranstaltung im Hofgarten angelegt.

Der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht begibt am 27. April sein fünfundzwanzigjähriges Ministerjubiläum.

Deutscher-Engländer. Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft Anfang Mai zu vierstündigem Aufenthalt in Wien ein, worauf er seine Reise nach Karlsbad beginnt.

Italien. Zur Ministerkrise verläuft, für den Fall, daß Minotti die Neubildung des Kabinetts gellingt, ist Generalminister Minotti zur Übernahme des Kriegsministeriums bestimmt worden. Falls ein Finanzminister nicht gefunden werden sollte, wird Lugazzi vorläufig das Finanzportefeuille übernehmen.

Frankreich. Die Nachrichten aus Dahomey lauten sehr ernst. König Behanzin hat 14000 freigelegte Soldaten, davon 4000 mit Schußwaffen und 8000 mit alten Flinten bewaffnet, außerdem noch 6 angebliche von Deutschen geleitete Kolonialtruppen. 11 Europäer werden in Dahomey überwacht, jedoch eine Flucht unmöglich ist. Behanzin ist von allen Maßnahmen Frankreichs unterrichtet und rüffel

macht. — Nach solcher Temperatur sollte doch so ein Herr seine Bedenken messen! — meinte Kamell Komand. „Ich hab's Euch ja angesehen, wie Ihr gefahren habt.“

„Ich hab' nichts gespürt, ob kalt oder warm der Wind ging“, sagte der Knabe. „Ich hab' nur an meine Mutter denken müssen.“

„Horch, Bennis“, ließ sich Silba vernehmen, „hörst Du nichts?“

„Was denn?“

„Da drüben auf dem Baum — der Vogel, der immer um die Stunde der Mutter in die Fenster lang und an dem sie so große Freude hatte. Na, nun singt er wieder!“

„Euch zum Troste!“ sprach die Kommandin und konnte nur mühsam ihr Weinen zurückhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach schweren Kämpfen.

29. Heft.] Roman von E. M. Kapri.

(Wiederum verboten.)

Der junge Mann erwiderte nichts auf diese Dithyrambe. Er lag in das beglückteste Angewandte der schönen Sommerwärme, deren Blick sich im Dunst des Waldes verlor. — und man sah, — er war nicht weniger als bei der Sache, — es lag ihm weit Anderes am Herzen.

Valentine wandte ihm ihren Blick zu.

„Entwende Du mir nicht die Luft“, fragte sie.

„Aberdings“, erwiderte er mit Mißbehagen, „um so mehr, als es nicht lange her ist, daß ich Gelegenheit hatte, die Macht des deutschen Liebes in seiner vollen Wirkung im Feldzuge zu erleben. Dich kann Dir versichern, wenn die Nacht am Rhein“, von Tausenden und aber Tausenden angeht, weithin durch die Lüfte erlände und immer mehr und immer höher anwuchs, bis es klang wie das Brausen des

Meeres, wie die an die Küste schlagende, gewaltige Brandung. — Da hätte ich den sehen mögen, der dabei ruhig gelächelt wäre. Dem nächstern Morgen schlug das Herz gewaltig an die Rippen und war er gleich erst totbaldig zu Boden gestürzt, er hätte auf der Stelle wieder dreinhauen mögen. Die Kerls aber da drüben, die Franzosen, die wütheten und rauchten sich die Haare und hielten sich die Ohren zu, wenn die Luft die Klänge der verstorbenen, Waacht am Rhein! ihnen hinübertrug. . . . das war einmal etwas, was sie nicht vertragen konnten. — Das alles aber, Valentine, — und fangen sie dort am Balustrade noch einmal so schön — vermag meine Gedanken nicht zu seßeln. Denkt Du nicht ein wenig daran, daß ich noch immer auf die Beantwortung der früher an Dich gestellten Frage warte?“

„Und was willst Du denn, daß ich Dir darauf antworte?“ erwiderte das junge Mädchen ungeduldig. „Wir haben schon zwanzig Mal darüber gesprochen, — und thäten wir's hundert Mal, es bliebe doch immer dasselbe.“

„Es ist aber doch unmöglich“, rief der junge Mann mit mühsam unterdrückter Leidenschaftlichkeit, „daß wir noch länger in der gleichen, für mich pindevollen Lage gegen einander verharren; ich, als Dein Bräutigam, der, je näher er Dich kennen lernt, je mehr vor Sehnsucht brennt, Dich bald bei sich zu nennen. — Du meine Vatter, du mir nur widerstehst das Recht einräumst, von meiner Liebe zu sprechen.“

„Und hatte ich nicht schon zu wiederholten Mal die Ehre, Dir zu versichern, daß wenn Du mir von Deiner Liebe, von Deiner Leidenschaftlichkeit sprichst, ich Dich nicht mehr verhehle, als sprachst Du zu mir Gleichgültig oder Kälte?“ Ich höre Worte, deren Sinn ich nicht zu fassen vermag, weil ich Dein Gesicht nicht theile, es nie theilen

Provinz und Umgegend.

† Ramburg, 16. April. Das Kriegsministerium ließ jüngst auf hiesiger Station durch den Brietauben-Klub in Erfurt 150 Brietauben aufsetzen. Derselben waren in fünf Körbe vertheilt, die in entsprechenden Bauzen von 7 Uhr 58 Min. bis 8 Uhr 14 Min. Vormittags geöffnet wurden. Sammtliche Tauben schlugen nach kurzen Kreisen die Richtung Erfurt ein. Dort kamen sie „flott und sehr gut“ an, die Ersten schon 8 Uhr 45 Min. Vormittags und folgten in kurzen Zwischenräumen die Uebrigen nach. Es handelte sich jedoch die Entfernung von Ramburg nach Erfurt in 1/2 Stunde zurückgelegt.

† Zörgau, 20. April. Gestern Abend wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung Herr Bürgermeister Klinghardt aus Jallensheim 1/2 zum Bürgermeister von Zörgau gewählt. Derselbe erhielt 10 Stimmen, die übrigen 8 Stimmen vereinigen sich mit dem Stadtverordneten, Herrn Senator Daum hieselbst. Herr Klinghardt, 1855 in Zörgau geboren und gekrönter Jurist, wird vorwiegend als 1. Juli d. J. die Leitung unserer Stadtgeschäfte übernehmen.

† Goslar, 16. April. Der ganze Ort befindet sich seit vorgestern Abend im glänzenden Schneegewande. Vorzüglich nehmen sich die Räume aus, welche mit ihrem Gehänge von Kristallen reinkten Wassers funkeln. Dazu schneien auch völlig die Biegel und das Gange giebt ein eigenes Stimmungsbild. — Die sämtlichen Verstände der Ortsgemeinde richteten eine Petition an den Minister zur Verhinderung der Personenaufzugsanlage an der Hoftrappenseiten.

† Mithausen, 16. April. Glück muß ein junger Mensch haben! An einem der letzten Nachmittage beauftragte der Schuhmachermeister Georg Stendal hier seinen Lehrlingen, auf dem schmalen Dache des Hauses einen Anzug zu reinigen. Zügelnder Uebermut treibt das Mithausen, auf das steile Hausdach zu klettern. Doch gleitet er aus, fällt auf den Dachstuhl zwischen den beiden aneinanderstoßenden Häusern, durchschlägt die einen Zentimeter starke Glasdecke, stürzt den Dachstuhl hinab auf ein Dörrschiffchen, auf das dies zerplatzt, und fällt direkt auf das Bett des Nachbarn, ohne Schaden genommen zu haben.

† Dessau, 17. April. Herr Bankier Baron v. Cohn hier überzog Herrn Doberbürgermeister Dr. Junst eine Summe von 30000 Mark in Pfundstücken die bewilligte Entschädigung des von ihm dem Kaiser Wilhelm errichteten Denkmalts. Die Zinsen des Kapitals fallen alljährlich am Geburtstage der Mutter des Kaisers, 12. Mai, nach freiem Ermessen des Bürgermeisters an würdige Arme vertheilt werden. Baron v. Cohn

will diese Gabe nur als eine vorläufige, dem Andenken seiner Mutter gewidmete, betrachtet wissen, während er sich seine eigene Stiftung für Gärten der Stadt und Gemeinde Dessau für später vorbehält. Anlässlich der Entschädigung des Kaiser-Denkmalts, auf dessen Rückseite der Name des Stifters angebracht sein wird, wird Baron v. Cohn von Seiten der Stadt Dessau das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. Die von dem Bildhauer Alexander Lohse modellirte für das Denkmal bestimmte Kaiser-Statue ist jetzt in der Bildgießerei von Martin und Witzling in Berlin in Bronze hergestellt.

† Teuchern, 19. April. Am letzten Sonnabend traf auf hiesigem Bahnhof ein größerer Transport Brietauben aus Erfurt ein. Derselben, ca. 300 Stück, wurden am ersten Osterfesttag Mittag freigelassen. Sobald die Körbe geöffnet wurden, stiegen die Tauben in die Lüfte, hielten kurze Zeit Umschau und schlugen dann die Richtung nach Erfurt hin ein. Eine hatte während der Nacht ein Ei gelegt und schien sich von demselben nicht trennen zu wollen. Mit Gewalt an die Luft gesetzt, dachte sie jedoch nicht daran, nach der Heimat zurückzufliegen. Bis Montag gegen Mittag ist sie hier noch gesehen worden.

† Hof, 16. April. Der bekannte Räuber Franz Schumann, der lange Zeit die Ortsherrschaft Obercafen und der Oberpfalz unflüchtig gemacht, der sich wiederholt der Verhaftung durch die Fucht entzogen und es so toll getrieben hat, daß man Kinder und Erwachsene mit seinem Namen erschrecken konnte, sich seit einigen Monaten auf der Wassenburg bei Rumbach. Bei einer kürzlich vorgenommenen Vernehmung wurden die Zeugnisaussagen bei ihm im Schuß verstreut vor: 200 Mark bares Geld in Zwanzigmarkstücken und einen Dietrich. Der treue Gauner behauptet, daß er diese Sachen von einem Unbekannten im Gefängnisse zu Weiden durch das Fenster zugesteckt bekommen habe, daß er das Geld vor seinem Transport nach Rumbach verschluckt und es durch Trinken von Seifenwasser wieder erlangt hätte. Dem geriebenen Durchein ist jedoch nichts zu glauben.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 21. April 1892.

Personal-Nachrichten. v. Katte, Major, aggreg. dem Hul.-Reg. Nr. 12, ist als etatsam. Stabsoffizier in das Ulm.-Reg. Nr. 3 einrangiert. — Graf v. Rothenburg, Br.-At. à la suite des Thür. Hul.-Reg. Nr. 12, ist ausgleich und zu den Offizieren der Landw.-Kav. 2. Aufgebots übergetreten. — v. Wuthena, Sek.-At. von demselben Regt., ist beurlaubt übertritten in Königl. Säch. Militärdienste der Adjutants befähigt.

„Osterbrüche.“ Für uns Deutsche hat das Osterfest einen besonderen Werth als eine der interessantesten Reliquien aus der Zeit unserer Vorfahren. Bekanntlich feierten diese das Fest zu Ehren der Göttin Ostera, das zugleich dem „Donner“ und der „Freya“ galt. Auf allen Bergen wurden zu Ehren der Ostera, der Göttin des aufsteigenden Lichtes und des wiederkehrenden Frühlinges, Osterfeuer angezündet, bei welchen der Segen der Götter auf die Saaten herabgeschüttet wurde. Ein fester Brauch ist uns Tacitus hierüber, wenn er erzählt, daß in der Zeit, da die Göttin die Sterblichen befruchtete, überall Frühlinge waren und an allen Orten

angezündet und sicherlich es Niemandem angehen, in einer Sprache angebetet zu werden, die er nicht versteht. . . . Man muß sich natürlich, will man es dennoch darauf wagen, gefallen lassen, seine Antwort zu erhalten. Fr, ich bin Deine Braut, Vetter Guido, doch, — frage ich auch, wie ich dießelbe wurde.“

„Dein Vater. . .“ murmelte der junge Mann mit ganz unglücklicher Stimme. . . .

„Ja, — mein armer, verstorbenen Vater“, — fuhr Valentine gerührt fort. — „Das ist es, — nun sind wir auf dem rechten Punkte. Als ich, noch ein halbes Kind, die Erziehungsanstalt verließ, fand ich, zu Hause anlangend, einen mir gänzlich unbekanntem Vetter, der mir wie meteorartig vom Himmel gefallen schien. . . .“

„Den Sohn der Schwester Deines Vaters, — Deinen nächsten Verwandten, Valentine.“

„Nun ja, — lasse immerhin die Verwandtschaft so nahe sein, als Du willst, — ich sah also, daß mein Vetter sich wie ein Sohn in meines Vaters Haus eingebürgert hatte, — ja, mir einen Theil seiner Liebe vorweggenommen, mich fast aus seinem Herzen verdrängt hatte.“

„Und diese Liebe meines Oheims macht Du mir zum Vorwurf, Valentine?“

„Nein, — das thue ich nicht. Ich finde es doch so natürlich, daß Du, eine eternalo Weib, Dich liebevoll an Deine nächsten Verwandten anheimeldest, als daß auf den etwas fälschlichen Vater Deine Gesellschaft erheutend und umwandelnd wärte. Du weißt es, Cousin Guido, wenn wir auch in Vielem nicht übereinstimmen, lasse ich doch und lieb stets Deinen gesellschaftlichen Talenten alle Gerechtigkeit widerfahren. Gleichwohl aber liti ich viel unter den Zuläufen, wie ich sie zu Hause fand. Ich habe meinen Vater von jeder lebenshöflich geliebt und schon als Kind zu ihm mit der hochachtungsvollsten

Freude geehrt worden. Kein Krieg wurde geführt, keine Wäffe ergriffen, jedes Schwert verschloffen. — Aus der geblühenden Zeit hat sich mancher Brauch hinübergetragen in spätere Tage. So leuchteten die Osterfeuer unter verschiedenen Namen in Schwaben, Tirol, Böhmen und anderen Orten fort. An ihnen wurde die sogenannte Osterkerze, ein Sinnbild des verstorbenen Erbschafts, des Lichtes der Welt, angezündet. Die Kohlen des Feuers gelten als Schatzmittel gegen das Einschlagen des Blitzes und gegen Hagelstürme. Auch das Wasser, welches in der Osterkerze geweihten Zeit geschöpft wurde, hielten man für heilkräftiger, weshalb es sich noch jetzt besonderer Schätzung erfreut. Man holt es tief in der Nacht aus fließendem Wasser, darf aber kein Wort dabei sprechen, wenn der Zauber wirken soll. Dieser besteht in der Bereichung von Schönheit und Geisteskraft. Wer sich mit dem Osterwasser wäscht, bekommt ein schönes Gesicht, wer es trinkt, ist vor Krankheit geschützt. Eine höhere symbolische Bedeutung gewann das Osterwasser durch die kirchliche Weihe und den Glauben, das Osterwasser reinige von den Sünden. Ebenso erhielt das Osterkerze eine christliche Auslegung; während es im Alterthum als Sinnbild der Schöpfung und Fruchtbarkeit galt, erklärte es die Kirche für das Symbol des zum Leben neu erstandenen Erbschafts. In früherer Zeit war es besonders Gebrauch, die Osterkerze mit einer Beweile, einem himmlischen Spruche zu versehen, der heutzutage völlig erloschen ist; denn nur farbige und buntdarmel präsentierten sich jetzt die Eier in den Schaufenstern vieler Zuckerbäcker. Doch nicht nur Eier wurden von unseren Ahnvätern als Ostergeschenke verpackt, sondern auch mandelirte Früchtchen, die sogenannten Osterkuchen, Dornen zu Kränzen bei Sang und Akt und beim trüblichen Ostermahl wurden die Wecker mit Mandelirten fränkchen geschmückt. In den Osterfesten herrschte in vergangener Zeit überhaupt ein luftiges, fröhliches Leben und fast überall miffte sich in den feierlichen Schall der Osterlieder der heitere Silberklang des Kadenz. Selbst von der Kanzel herunter wurden um diese Zeit den Zuhörern lustige, farzweilige Sagen, die sogenannten Ostergeschichten, erzählt, die darauf hinausliefen, in der Gemeinde den „rius paschalis“, das Osterglück, zu erwirken. So manche lustige Probe von Osterhumor aus vergangener Zeit ist noch der Nachwelt überliefert worden. Noch viele andere Gebräuche erinnern an die schwärzliche Vergangenheit und so ist uns das Osterfest auch aus diesem Grunde besonders lieb und werth.

Am Mittwoch Abend fand in der Reichsfreie für die Mitglieder der Kaffe zu Unterzuckerberg der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg die diesjährige Generalversammlung statt, welche leiblich wieder eine sehr schwache Beteiligung seitens der Mitglieder aufwies. Der Vorsitzende, Herr Controllor Bräutigam, eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen kurzen Ueberblick über das gänzlich Ergiebige des 14. Geschäftsjahres 1891. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1890 3350 Mk. 30 Pf. (nämlich 3105 Mk. 61 Pf. in Effekten und 244 Mk. 69 Pf. Baarbestand), ult. Dez. 1891 dagegen 3608 Mk. 44 Pf. (nämlich 3215 Mk. 37 Pf. in Effekten und 393 Mk. 7 Pf. Baarbestand). Die Mitgliederzahl betrug ult. Dezember 1890 320, ult. Dezember 1891 dagegen 332. Seit Bestehen des Vereins gewählten dem Vereine am 31. Mitglieder, davon verstarb 26 (im letzten Geschäftsjahre 6) und wurden ausgleichsweise 13. Hierauf gelangten durch den Herrn Schriftführer die letzten Revisionen

Beurtheilt aufzulegen. Ein Wort des Lobes von ihm hob sich in die Wolken, — war mir mehr, als die zärtlichsten Klänge meiner theuern Mutter, — jene Liebe mochte mich stolz und glücklich. Der Vater war stets der Gegenstand des höchsten Kultus im Hause gewesen: meine sanfte Mutter und ich, wir hatten geweiht, ihm jeder seiner Wünsche an den Augen abzulesen. Meine schönsten Träume in der Ferne gälten dem Zusammensein mit dem theuern Vater, der mich stets so sehr geliebt hatte. Ich träumte mir das alte Verhältniß in unserer gemüthlichen Häuslichkeit, wir Drei für einander lebend, ich, der Eltern einziges Kind, ihnen Alles, wie sie es mir waren. . . . Ich kam — mein Vater empfang mich so kühl und gemessen, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Sein drittes Wort war sein Name Guido. . . . das that mir unbeschreiblich weh, unjählich, als ich ein doppeltes Leid zu tragen hatte, — denn nicht nur mich selbst, auch die Mutter fand ich fast aus seinem Herzen verwiesen. Auch sie schritt neben ihm hin mit jenem wehmüthigen Vächeln das uns wehe that, wo wir ihm auch begegnen, und jener blaffen Duldermine, der man das Seelenleiden anjah, und die weithin vertheilbar war von der letzten Ruhe früherer Tage. Es war, als ob der Vater wieder Franz noch Kind mehr hätte, — sie war die Werkstätte seines Hauses, — ich, ihre ihm fremd gewordene Tochter, an die ihn nur mehr die Pflicht zu binden schien.

„Dennoch aber hätten wir uns Beide mit der Zeit wohl an den Vorrang, den Du einnimmst, gewöhnt; ich hätte Dich mir als treuen Bruder und Kameraden ihnen gefallen lassen, und vielleicht hätten wir uns durch Dich dem Herzen des Vaters wieder genähert. Wir hätten Dich eben als viertes Mitglied eng in unseren Familien-

Bekanntmachung. Gemeinsch. Ortskrankenkasse

In letzter Zeit sind wiederholt Fälle zu unserer Kenntnis gekommen, dass Arbeitgeber, welche ihren Kassen allenthalben Lohn zahlen, diese nicht zur Krankenpflege angemeldet haben.

Wir machen darauf aufmerksam, dass tägliche Lohnzahlung nicht von der Versicherungspflicht entbindet und Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, bezüglich aller Verbindungen erhaften müssen, welche die Kasse zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat.

Außerdem ist Unterlofung der Anmeldung mit Geldstrafe bis zu M. 20 bedroht.

Wir werden derartige Fälle fortan unachlässiglich zur Anzeige bringen.

Merseburg, den 16. April 1892.

Der Vorstand.
Schönlich, Vorsitzender.

Bekanntmachung. Gemeinsch. Ortskrankenkasse.

Den Kassenmitgliedern hierdurch zur Kenntnis, dass jährliche Hülfe für die diesjährige Kasse von den Herren **Za-nar-z, Thörmer, Gottschardt, 4.** und **Jahndtner Peetz, H. Ritterstr. 2b.** geleistet wird.

Vor der Behandlung haben die betreffenden Mitglieder einen begünstigten Ausweis beim Kassensührer in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 16. April 1892.

Der Vorstand.
Schönlich, Vorsitzender.

Verdingung.

Die zur Anbahnung der Kirche zu Mühlen erforderlichen **Mauer- u. Steinmearbeiten** und zugehörigen **Materiallieferungen** sollen durch öffentliches Angebot vergeben werden.

Preis-Verzeichnis und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und gegen Erstattung von 1 Mark Schreibgebühren zu beziehen.

Die Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Sonntag, den 30. April d. J., Samstags 9 Uhr**, bei mir einzureichen.

Merseburg, den 19. April 1892.

Horn, Königl. Kreisbauinspector.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Niederbarna ist pachtlos geworden und soll **Sonntag, den 30. April, Nachmittags 3 Uhr**, im **Waldschen Gasthause** zu Niederbarna weiter auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Walter.

Gartenverpachtung.

Meinen über 4 Morgen großen, besonders reichen Ertrag an Beeren- und liefernden Garten (den ehemals **Recherlin'schen**) will ich unter günstigen Bedingungen am

27. April, Mittags 12 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verpachten.

Bestätigung nach Meldung bei mir täglich gestattet.

Cauchsdorf, den 20. April 1892

Dr. Gadow.

Güter.

Schloßgüter, Rittergüter, Städte- und Landgüter in allen Gegenden, auch solche nahe bei Merseburg gelegen, welche billig zu kaufen oder zu pachten sind, weiß Reflektanten nach **L. Göbel** in **Battenberg**.

100 000, 80 000, 2x50 000,
25 000, 43x30 000, 20 000,
8x15 000, 12 000, 2x9000,
6000, 4x3000 u. 1800 M.

Privatgelder

sind theils sofort, theils zum 1. Juli er. auf gute Grundstücke zu 4% anzuleihen durch **Carl Rindfleisch**, Burgstraße 13.

Holl. Ableßkälber

von importirten Kühen verkauft
Rittergut Bündorf.

Herren- u. Familienwäsche
zum waschen und plätten wird angenommen.
Oberaltenburg 23.

S Geldschranke

neu, in verschied. Größ., ein- u. zweiflüchtig, feuer- u. diebstahlsicher garant., spottbillig zu verk. **Paul Westermann**, Rübischd.-Gäßl., Maabeburg, gr. Körthstr. 15.

Stenographie!

Herrn, welche der **Gabelberger Stenographie** mächtig und geneigt sind, zur Gründung eines **Vereins** in Merseburg beizutragen, werden hierdurch gebeten, ihre Adressen unter **A. e. 30965** bei **Hudolf Hoffe, Merseburg**, niederzuliegen.

17. Stettiner Pferdeverloosung
Ziehung am 17. Mai 1892.
Hauptgewinne:
150 10 komplett bespannte Equipagen und Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 5.

Hauptgewinne:
1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaeton „ 4 Pferde
3. Ein Landauer „ 2 Pferde
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferde
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaeton „ 1 Pferde
8. Ein American „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponies
11. Zwei gesattelte u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
3 gesattelte und gezäumte Reitpferde 121 Reit- und Wagenpferde
anßerdem:
2326 Gewinne als: Englische Reitsättel, Vollständige Zaumzeuge, Jagd und Schreißengewehre etc.

Größtes
Leipziger Fahrrad-Geschäft
Bruno Ziergiebel, Leipzig-Neuditz,
Leipziger Str. 3 u. 4,
Ritkoppon-Anschluß Nr. 324.
Reparatur-Werkstatt und
Vernicklungs-Anstalt.

Meine **Naumann-, Wanderer-, Victoria-, Brennabor- u. Lipsia-Fahrräder** zeichnen sich immer durch leichtest Gang, präcise Arbeit, Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit aus.
Für 1892 viele unübertroffene Neubeiten.
Neue Preislisten gratis. Lernen frei.

Sine für jeden Landwirth
wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unentgeltlich in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirthschaftlicher Handelzeitung und illustrierten Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie geistig und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **M. 1,50** pro Quartal. Unter den händigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Richter, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Wip, Prof. Wagner, Dr. v. Pfeilst, Walter, Schrad, Director Dr. Brümmer, Dr. Dreyfus, Dr. Eder, Dr. Fran, Director Fischer, Hauptmann G. v. Dr. Gieroberg, Dr. Kittel, Director Klee, Dr. Langfeld, Wochlin, Hof-Adm. G. v. Ruff, Dergartner Selgmüller, Gb. Weigand, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiss als überflüssig erscheinen. Im Bestellungenverzeichnis ist dieselbe unter Nr. 1543 aufgeführt; sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **Paul Steffenhagen** in Merseburg bezogen werden.
Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Baumschule
von
C Patzsch, in Zweimen b. Zöschen,
empfiehlt ihre großen Bestände an hoch- und niedrig veredelten
**Kirschen, Aepfel, Birnen-, Pflaumen-,
Pflirsich- und Aprikosen-
bäumen u. s. w.**
Canadische Pappeln, Esben und
Erlen.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorrätzig.

W. Kunth,
Korbmachermeister,
Schmalestr. 28,
bringt sein alt. fam. großes
Korb- und
Kinderwagen-Lager
einen hochgelehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. **Kinderwagen**, der Neueste entsprechend zu den allerbilligsten Preisen. **Sitzwagen** mit Verdeck unterm Selbstkostenpreise von 10 Mark an.
Alle Wagen werden reparirt und auch in Jablung an gemessen.

(Eine doppelte reibige **Verlenbalskette** mit Goldschließen ist am 2. Feiertage verloren worden. Wegen Belohnung abzugeben bei **Oscar Leberl**, Burgstr. 16.

(Ein respectables reinliches **Mädchen**, die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, wird in einer kl. Familie zum baldigen Eintritt gesucht.
Karlstr. 13, 1.
Ich suche zum 1. Juli ein tüchtiges, älteres **Mädchen**.
Frau **Marie Kuhl**,
Krause 6.

Herrschafil. Wohnhaus, jeder Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.
Im Bürgergarten, Weißentfer 2 n. 2, ist eine **Parterre-Wohnung**, 8 Räume u. zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Von jetzt ab

verkaufe ich sämtliche nur reelle Schuhwaaren ganz bedeutend billiger.
Jul. Mehne.

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutmangel, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden etc. bleibt der
**Hamburg-Altonaer
Malz-Extract**
Comptoir: Langensfelder Str. 26, Altona.)
Doppelt chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.
Malz-Extract-Bonbons
vorzüglich empfohlen bei
Husten und Verschleimung
per Packet 10 Stück 15 Pfg.
Alleinverkauf und nur echt zu haben für Merseburg und Umgegend in der **Biergrosshandlung von Bruno Mähner** früher Rich. Krampf.
NB. Obiger Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Die Weingroßhandlung

A. Burghardt
in **Esfurt u. Ruppertsburg** in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes **Commissionlager** zur genügen Beachtung Sämtliche Weine, für deren Reintät auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie gestellt wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Esfurt.

Eischler-Junung.

Der **Fachschul-Unterricht** beginnt Sonntag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, in unterm Schulzimmer auf dem Rathhause. Die neuen Lehrlinge sind bis dahin anzumelden.
Der Vorstand. C. Malprich.

Handwerker- Fortbildungsschule.

Die neuen Schüler haben sich **Sonntag, den 24. April, Vormittags 11 Uhr**, in der diesigen H. Bürgerchule anzumelden und ihre Abgangseignisse zur Stelle zu bringen.
Merseburg, den 20. April 1892.
Das Curatorium.

Gesang-Verein.

Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr. Um jetzigen Besuchs bitte
Schulz ann.
Leipziger Stadttheater.
Neues Theater, Freitag, 22. April, Anfang 7 1/2 Uhr. Sicilianische Bauernrebe, hierauf: In Civil. Zum Schluss: Das Licht. — Altes Theater, Freitag, 22. April, Anfang 7 Uhr. Das Sonntagstünd.

Für die **notleidenden Deutschen in Rußland** gingen seiner er. v. 2 M., v. A. 10 M., v. 12 M., v. 3 M., v. 10 M., von einer Wohlthätigkeitsvereinstellung 138,50 M., A. A. 5 M., Sa. 180,50 M. Im ganzen gingen ein: 441,50 M.
Für diesen Dank, zugleich im Namen des Herrn Genf. Nath Dalton.
Die Sammlung wird hiermit geschlossen.
Sup. **Martius.**

Familien-Nachrichten.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr erlitt ein sanfter Tod meinen guten Mann, unsern theuren, fürsorgenden Vater, Schwieger- und Grossvater
Herrn Gustav Lots
von seinem langen Leiden; was mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch angezeigt
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Lots.
Merseburg, den 20. April 1892.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. April, Nachmittags 4 Uhr, statt.